

Reinhold-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Hauptverlag: Bocholt.
Vertriebsland: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Amstliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.
Hauptverlag: Bocholt, Neallstraße 14, Fernsprecher 2054/55.
Bezugspreis: Abbestellung von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Beleggeld 2,20 Mk. — Reno-Sammel-Anzeigenpreis: 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite, Stengelweite 6 Pfg., Klebpreis (Textbreite) 80 Pfg. je Millimeter.

Nummer 249

Montag, den 10. September 1934

Jahrgang 1934

Der Tag der SA und SS in Nürnberg

Der Appell und der Vorbeimarsch.

115 000 politische Soldaten treten an.

11 Nürnberg, 9. September.

Die Ruitpold-Arena in ihrer neuen Gestalt ist der Schauplatz des Appells der SA und SS. Sie ist die erste Stätte, die endgültig nach den Plänen des Führers ausgebaut worden ist. In leichtem Bogen zieht sich der Steinbau der Ehrentribüne die ganze Straßenseite entlang. Von 30 Meter hohen Eisenkonstruktionen hängen drei gewaltige Fahnenkreuze herab, deren Ausmaße am besten dadurch erkennbar werden, daß an einem der vier Eisenträger ein elektrischer Aufzug montiert ist, der einen Filmopertentur geräuschlos auf und ab befördert. Die beiden Enden der Tribüne tragen auf mächtigem Sockel den goldenen Adler, der seine Fänge in den Lorbeer krallt, der das Falkenkreuz umrahmt.

Auf der weit vorgebauten Terrasse haben die 201 Feldzeichen Aufstellung genommen, die heute ihre Weihe durch den Führer erhalten. Drei breite Rajenterrassen führen zum eigentlichen Feld hinauf. Weit vorwiegend bis an den Rand des Feldes ist das Rednerpodest gebaut, das sich noch über der unteren Tribüne erhebt. Von ihm aus zum Ehrenmal ist der mit großen Quadern belegte Steinweg „Die Straße des Führers“, freigegeben worden.

Die in der Einfachheit ihrer Linien so erhaben wirkende Ehrenhalle mit den neun Rundbögen, in denen schlichte Kreuze aus feinem Eisenblech hängen, ist unendlich groß. Nur der Vorplatz mit dem riesigen Lorbeerbaum, den ein leuchtendes Falkenkreuz schmückt, hat rechts und links halbhöhe Steinpfeiler erhalten, die die Feuerfalten tragen.

Erst in einigen Abständen schließen sich dann die gewaltigen Steinblöcke der Zuschauerzünge an. Wandvoller Baumbestand bildet den Hintergrund der imposanten Anlage. Von den Wälden, die sich an das Ehrenmal anschließen, flattern die Fahnen aller Nationen, die ihre Vertreter zum Parteitag des deutschen Volkes entsandt haben. Seit Stunden sind sie von Hunderttausenden besetzt, die gekommen sind, das Schauspiel des Aufmarsches mitzuerleben.

Die Ehrentribüne ist ebenfalls lange vor dem angekündigten Beginn dicht gefüllt. Wieder sind die Spitzen des Reiches und der Länder und aller Parteigliederungen, die Vertreter der Marine, die Generalität der Reichswehr, die Generale der Landespolizei, kurz, das ganze offizielle Deutschland, dazu die zahlreichen Ehren Gäste, die ältesten Parteigenossen, die Angehörigen der gefallenen Nationalsozialisten, erschienen.

Auf dem Feld aber stehen in unabherrschbaren Reihen nach Gruppen geordnet die Kämpfer Adolf Hitlers hinter ihren Stäben und Standarten, ein unabsehbares Feld in Braun und Schwarz, in Blau und Grau. Die großen Mittelreihen nehmen die SA-Gruppen ein. Vor ihnen stehen die Oberste SA-Führung, die Reichsführerschule, das Feldjägerkorps. Auf den Flügeln schließen sich die SA-Reserve und die Flieger an, während die Seiten von den SS-Säulen in Schwarz eingeengt werden: Ein Bild, das an Großartigkeit durch die neue Formgebung des Ruitpold-Haines mit den sanften Bögen zu den Seitenaufbauten hin außerordentlich gewonnen hat.

Um 9 Uhr ertönt das Kommando: Stillgefallen! Der Chef des Stabes meldet dem Führer 97 000 SA-Männer mit 7000 SA-Führern, der Reichsführer der SS, Himmler, 11 000 SS-Männer. 115 000 Soldaten Adolf Hitlers stehen wie die

Bildsäulen, schnurgerade ausgerichtet. Der Führer im Braunkleid grüßt seine SA: „Heil SA“, und „Heil, mein Führer“ donnert ihm die Antwort entgegen. Dann kommt flutendes Leben in die Säulen. Die Feuer in den Schalen lodern empor, die Fahnen ziehen bei gedämpftem Trommelwirbel durch schmale Gassen, die Standarten in geschlossenem Block über den Mittelweg links und rechts neben das Ehrenmal.

Die feierliche Ehrung der gefallenen Kämpfer.

Feierliche Musik ertönt, langsam schreitet der Führer, den Chef des Stabes zur Linken, den SS-Reichs-

Die Schiffskatastrophe an der amerikanischen Ostküste.

Von 558 Personen an Bord der „Morro Castle“ nur 425 gerettet.

Schreckensszenen auf dem brennenden Schiff.

8 New York, 8. September.

Der Brand auf dem amerikanischen 11 000 Tonnen-Dampfer „Morro Castle“, der am 1. September in der Nähe der amerikanischen Ostküste gesunken ist, ist zu einer furchtbaren Katastrophe ausgewachsen. Von den 558 Personen, die an Bord des Schiffes waren (318 Fahrgäste und 240 Mann Besatzung), konnten teils durch Rettungsboote, teils durch zu Hilfe geeilte Dampfer und Küstenwachschiffe, bisher 425 Personen gerettet werden. 60 Leichen wurden geborgen oder sind angeschwemmt worden. Die übrigen Personen werden noch vermisst. Sie sind zweifellos größtenteils umgekommen. Mehrere der Überlebenden liegen im Sterben oder sind rauchvergiftet. Das Rettungswerk wird von Flugzeugen und Wachschiffen unermüßlich fortgesetzt, jedoch durch Seegang und Nebel weiterhin stark behindert.

Das Feuer soll in der Nacht durch Blitzschlag in einem mittschiffs befindlichen Defiant entstanden sein und sich so rasch ausgebreitet haben, daß es unmöglich war, wirksame Gegenmaßnahmen zu treffen und alle Fahrgäste zu wecken. Dagegen sind sechs in Spring Lake gelandete Besatzungsmitglieder der Ansicht, daß das Schiff nicht vom Blitz getroffen worden ist, sondern daß in der Küche ein Feuer ausbrach. Die Matrosen berichten ebenfalls, daß die Flammen mit ungeheurer Schnelligkeit das ganze Deck erfaßten, und daß die eiligst alarmierte Mannschaft nicht mehr in die Kabinengänge vordringen konnte, sondern sich darauf beschränken mußte, die Kabinenfenster von Deck aus einzuschlagen.

Von den Geretteten der „Morro Castle“ haben viele erhebliche Brandwunden erlitten, jedoch nie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Sie berichten von Schreckensszenen, die sich an Bord des brennenden Dampfers abgespielt haben. Mitglieder der Besatzung schilderten die vergeblichen fliehenden Bemühungen der Deckwache, die Flammen zu bekämpfen, bevor die alarmierte Mannschaft noch zur Stelle war. Das Feuer fand an den Vorhängen, Teppichen, ulm. reiche Nahrung.

Der gesamte Oberbau der „Morro Castle“ bildete bald ein einziges Flammenmeer, ehe noch die Fahrgäste das Deck erreichen konnten. Von den 24 Rettungsbooten konnten infolge des Sturmes und der starken Brandentwicklung nur zwölf ausgelegt werden, und auch diese waren nicht voll besetzt.

Führer zur Rechten, über den steinernen Weg die Stufen zum Ehrenmal empor, wo er mit erhöhter Stimme den Toten des Krieges und der deutschen Freiheitsbewegung den deutschen Gruß entbietet.

In kummern Schweigen verharret der Führer vor dem Ehrenmal, während das Lied vom guten Kameraden getragen über den Platz klingt.

Die SA entläßt die Häupter, es ist so still, daß man das Zwitschern der Vögel, daß man die Schritte des Führers auf einer Entfernung von vielen hundert Metern hört, als er durch das unbewegte braune und schwarze Friedensheer zur Tribüne zurückkehrt. Ihm folgt die Blutfahne des 9. Novembers 1923, dann 268 Standarten und endlich die Sturmflaggen der SA und Sturmflaggen der SS. Den Beschluß bilden die mit frischem Eichenlaub geschmückten Reichskriegsflag-

gen des Stahlhelm. Der Fahnenwald füllt die drei zur Tribüne führenden Rajenterrassen und zaubert einen neuen Farbton in das pastose Gemälde.

Dann rückt die SS von den Flügeln mit klingendem Spiel schnurgerade ausgerichtet über die Straße des Führers. Wie ein Schritt schlagen die Stiefel auf das Pflaster. Nunmehr steht der schwarze Teil im braunen Feld wie eine Mauer.

Der Führer

tritt auf den erhöhten Vorbau. Begeisterung raucht ihm entgegen. Er nimmt das Wort. Als er schon in den ersten Sätzen erklärt, daß die SA so wenig wie irgend eine andere Institution der Partei mit den Schatten, die sich über die SA gelegt hatten, irgend etwas zu tun hatte, bricht ein Beifallssturm aus, der zu einem brandenden Orkan anschwellt, als der Führer fortfährt: „... daß mein Verhältnis zu Euch, meine Kameraden, genau das gleiche ist, wie seit 14 Jahren...“ Minutenlange Heilrufe, die sich in Wellen über das Riesefeld fortpflanzen, sich immer wieder erneuern und zum Führer emporrollen, schwellen am Schluß seiner Ansprache abermals zu einer gewaltigen Flutwoge an, die durch das Deutschland-Lied unterbrochen wird.

Unter dem Dröhnen der Salutbatterien weht der Führer dann 126 Standarten der SA und 75 Standarten der SS durch Reihen mit dem Blutfahne vom 9. November 1923.

Der Chef des Stabes

gelobt in kurzen martigen Worten dem Führer auch weiterhin unwandelbare Treue seiner SA.

Es liegt uns nicht, erklärt er, immer wieder erneut Treue zu geloben, da das nach meiner Auffassung eine Selbstverständlichkeit ist. Aber ich darf an dieser für die Partei und vor allen Dingen für unsere Kameraden historischen Stätte sagen: Mein Führer! Genau wie wir in früheren Zeiten unseren Dienst und unsere Pflicht getan haben, werden wir auch künftig nur auf Ihre Befehle warten. (Stürmische Heilrufe.) Die Kameraden kennen nichts anderes, als den Befehl unseres Führers auszuführen, ohne zu fragen und ohne zu zögern, um zu beweisen, daß wir die Alten geblieben sind, immer bereit, alles und, wenn es sein muß, auch das Letzte einzusetzen, mit unserem alten Kampfruf auf den Lippen: Unter Führer, Adolf Hitler, Sieg-Heil!

Dann schlägt erneut der Orkan der Verehrung über dem Führer zusammen, der die menschenbefallen Straßen mit einem Teil der Vertreter der Reichsregierung und des diplomatischen Korps zur Kaiserburg durchfährt. Die SA und SS aber ziehen zum Vorbeimarsch ab.

Vor dem Vorbeimarsch.

Zur gleichen Zeit, wo die Hunderttausende der SA und SS in der Ruitpold-Arena zum Appell angetreten sind und dort der Führer spricht, sind die Straßen, die von der Arena herein in die Stadt führen, schon schwarz von Menschen, die alle auf die riesige Kolonne der braunen und schwarzen Kämpfer warten.

Es ist 10 Uhr. Wir stehen am Hauptbahnhof. Ganz überwältigend ist das Bild. Fahnen, Fahnen, nichts als Fahnen, so weit das Auge reicht, Girlanden, Lannengrün, Kränze und Menschen, ein einziges wogendes, brodelndes Menschenmeer. Für die SS hat die PD die Abperrung übernommen. Immer neue Abteilungen rücken an. Das Spalier muß verkratzt werden, denn die Menschen dahinter schieben und drängen nach vorn. Ueberall, wo nur die Möglichkeit eines Ausblicks sich bietet, stehen sie: hoch oben in den Baumkronen, auf den Mauervorsprüngen, auf Dächern, auf Mästen. Ein kühler Wind, der von Zeit zu Zeit aufkommt, wird als dankbare Wohltat empfunden bei der sengenden Hitze.

Der Führer kommt.

Kurz vor 11 Uhr kommt plötzlich Bewegung in die Massen. Von Fernen fenden braulende Heilrufe das Rufen des Führers. Die Heilrufe schwellen an zum Sturm, zum Orkan. Die Hände fliegen zum Gruß empor.

Der Führer fährt in seinem Kraftwagen fliehend durch die Straßen, umbrandet, umstößt und umstößt von der Begeisterung der Massen.

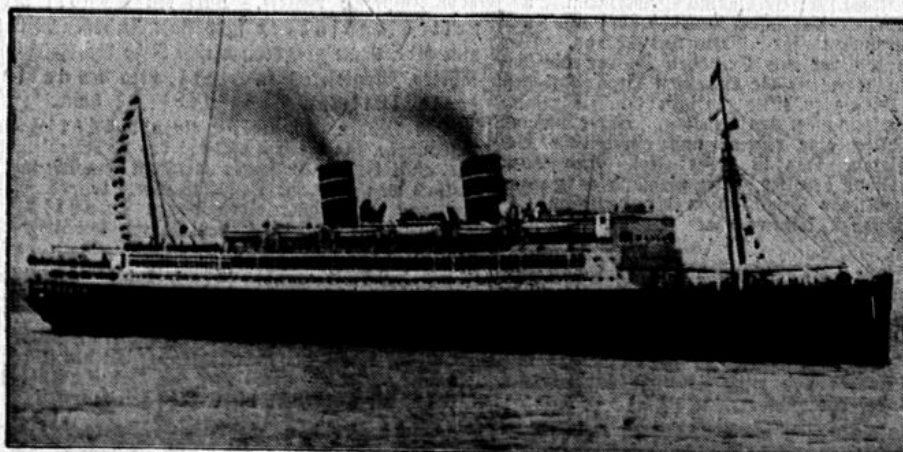
Wagen auf Wagen kommt zurück von der Ruitpold-Arena. Die Spitzen des Staates und der Partei, die höchsten Vertreter des Reichsmeeres und der Marine, nicht zuletzt aber auch die auswärtigen Diplomaten, alle werden sie von den vielen Zehntausenden, die die Straßen säumen, kühnlich begrüßt.

Gegen 12 Uhr trifft die Spitze der Riesenkolonne, die seit den allerersten Morgenstunden auf der Ruitpold-Arena gestanden hat, in Bahnhofsnähe ein. Unaußersichtbar hält das raube Pflaster wider vom Markttritt der Braunkleider.

In einer halben Stunde werden sie auf dem Adolf-Hitler-Platz marschieren und dem Führer nochmals aus nächster Nähe in die Augen sehen.

Der Vorbeimarsch auf dem Adolf Hitler-Platz

Der große Andrang der Massen auf diesem Platz macht starke Abperrungen notwendig. Schon um 8 Uhr früh sind die ersten Tribünenbesucher eingetroffen, um die besten Plätze zu bekommen. Dadurch, daß der Platz



Der amerikanische Passagierdampfer „Morro Castle“, der der Wardlinie gehört.

In der ersten Hälfte des Reichsbankguthabens in die Reichsbank. Am 1. September 1933.

Das Reichsbankguthaben in die Reichsbank. Am 1. September 1933.

Die Reichsbank in die Reichsbank. Am 1. September 1933.

Die Reichsbank in die Reichsbank. Am 1. September 1933.

Die Reichsbank in die Reichsbank. Am 1. September 1933.

Die Reichsbank in die Reichsbank. Am 1. September 1933.

Die Reichsbank in die Reichsbank. Am 1. September 1933.

hat. Denn: zu was würden wir kämpfen und ringen, wenn nicht nach uns etwas käme, das das, was wir heute erwerben, zu seinem Ruh und Frommen anwenden und weiter vererben kann? Wofür ist der ganze menschliche Kampf denn sonst? Wofür die Sorge und das Leid? Nur für eine Idee allein? Nur für eine Theorie? Nein! In der Theorie würde es sich nicht lohnen, durch dieses irdische Jammertal zu wandeln. Das einzige, was uns das alles überwinden läßt, ist der Wille, der Gegenwart in die Zukunft, vom eigenen Menschen auf das, was hinter uns nachwächst, (Raute Aufstimmung.) Die Jugend wird all das erhalten, was wir schaffen und aufbauen. Für sie arbeiten wir. Das ist der Sinn dieses ganzen Ringens überhaupt!

Und indem wir diese einfache und lapidare Forderung der Natur erkennen, richtet sich für uns die Arbeit der beiden Geschlechter von selbst logisch und richtig ein, nicht mehr im Streit, sondern im gemeinsamen Kampf um das wirkliche Leben. (Stürmische Zustimmung.)

Sie, meine Parteigenossen, müssen in diesem Ringen, das wir heute um unser Volk kämpfen, Gleichberechtigung und Ehre und Frieden führen, die Ergänzung des Mannes sein, so daß wir mit dem Bild in die Zukunft als wirkliche Kämpfer vor unser Volk und für unser Volk bestehen können! Dann wird niemals zwischen den beiden Geschlechtern Streit und Haß entbrennen können, sondern sie werden dann Hand in Hand gemeinsam kämpfend durch dieses Leben wandeln, so, wie die Vorlesung es gewollt hat, die sie zu diesem Zweck beide erschuf. Und dann wird auch der Segen einer solchen gemeinsamen Arbeit nicht ausbleiben. Dann wird nicht um Theorien ein irrer Kampf entbrennen, werden nicht wegen falscher Vorstellungen Mann und Weib entzweit, sondern dann wird auf ihrem gemeinsamen Lebenskampf der Segen des Allmächtigen ruhen! Unter jubelndem Beifall der Zuhörer wurde der Vortrag beendet. Die Führer leiteten die Ausführungen und in tiefer Ergriffenheit sangen die Frauen die zweite Strophe des Deutschland-Liedes.)

Die Fortsetzung des Parteikongresses

Nürnberg, 9. September.

Die Fortsetzung des Parteikongresses am Sonntag nachmittag fand im Zeichen der 2500 Schwerkriegsverwundeten, die auf den Ehrentribünen in den vorderen Reihen des Saales Platz genommen hatten. In den ersten Reihen saßen 60 Kriegsblinde. Als der Führer mit seinen Begleitern die Kongresshalle betrat, brach ein vielschichtiges Heil der Reihen. Der Führer ging sofort auf die Reihen der Kriegsbunden zu, und es war ein ergreifender Anblick, wie er jedem einzelnen Blinden die zum Gruß ausgestreckte Hand herunternahm, sie herzlich drückte und jedem einige Worte des Grußes und der Anteilnahme widmete.

Das Nürnberger Volksfest

Nürnberg, 9. September.

Am Sonnabendabend gab sich ganz Nürnberg einhellig seinen Gästen ein Stelldichei in dem riesigen Festzelt. Die Gäste, die aus dem ganzen Reich und aus allen Ländern kamen, waren in der ersten Reihe der Zelttribünen untergebracht. Die Reichsbannertruppe, die die Festfeierlichkeiten leitete, war in der ersten Reihe der Zelttribünen untergebracht. Die Reichsbannertruppe, die die Festfeierlichkeiten leitete, war in der ersten Reihe der Zelttribünen untergebracht.

Die Reichsbannertruppe, die die Festfeierlichkeiten leitete, war in der ersten Reihe der Zelttribünen untergebracht. Die Reichsbannertruppe, die die Festfeierlichkeiten leitete, war in der ersten Reihe der Zelttribünen untergebracht.

Die Reichsbannertruppe, die die Festfeierlichkeiten leitete, war in der ersten Reihe der Zelttribünen untergebracht. Die Reichsbannertruppe, die die Festfeierlichkeiten leitete, war in der ersten Reihe der Zelttribünen untergebracht.

Die Reichsbannertruppe, die die Festfeierlichkeiten leitete, war in der ersten Reihe der Zelttribünen untergebracht. Die Reichsbannertruppe, die die Festfeierlichkeiten leitete, war in der ersten Reihe der Zelttribünen untergebracht.

blaugrauen Tracht mit einem Sonderapparat bedacht wird. Reichsminister Goltz marschiert an der Spitze des Nationalsozialistischen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), der die alten Reichstrategie mit Blumen geschmückt mitführt. Endlich kommt die von Reichsführer Himmler geführte SS.

Ohne Unterlaß grüßt der Führer seine Getreuen in Braun und Schwarz. Einigen Mädchen gelingt es, mit Blumen bis zum Führer durchzukommen. Der Führer läßt die Blumen an die Kriegsverletzten unter den SS-Leuten verteilen. Den Schluß machen die SS-Führerschule Tölz und die Reichsbande Adolf Hitler, geführt von dem SS-Obergruppenführer Dietrich. Die Reichsbande wird mit Handgefächern begrüßt.

Volle fünf Stunden hat der Vorbeimarsch gedauert. Nun schließt das Meer des Jubels wieder über dem Führer zusammen, der nach allen Seiten und zu allen hohen Rängen des Kopf an Kopf besetzten Platzes, zu allen Fronten und Balkonen hinaufgrüßt, ehe sich sein Wagen im langsamen Tempo einen Weg bahnen kann. Der Tag ist jedoch für die Kongreßteilnehmer nach diesen Erlebnissen noch nicht zu Ende, denn der Kongreß selbst nimmt schon wenig später im Luitpold-Bain seinen Fortgang.

Die beiden Welten stehen sich daher nie entgegen. Sie ergänzen sich gegenseitig, sie gehören zusammen, wie Mann und Weib zusammengehören. (Minutenlanger Beifall.)

Die Frau war zu allen Zeiten die Gefährtin des Mannes und damit seine treueste Freundin, und der Mann war zu allen Zeiten der Stütze seines Weibes und damit ihr bester Freund. Und beide haben in dieser Führung des Lebens die gemeinsame Grundlage für den Bestand dessen, was sie lieben, und für dessen Fortgestaltung. Die Frau ist egoistisch in der Erhaltung ihrer kleinen Welt, damit der Mann in die Lage kommt, die größere zu bewahren, und der Mann ist egoistisch in der Erhaltung dieser größeren Welt, denn sie ist untrennbar mit der anderen verbunden.

Wir wehren uns dagegen, daß ein Intellektualismus verdochter Art das auseinanderreißen will, was Gott zusammengefügt hat. (Stürmische Zustimmung.)

Die Frau ist, weil sie von der urfächlichen Wurzel ausgeht, auch das höchste Element in der Erhaltung eines Volkes. Sie hat am Ende den untrüglichen Sinn für alles das, was notwendig ist, damit eine Rasse nicht vergeht, weil ja ihre Kinder vor allem in erster Linie von all dem Leid betroffen werden. Wir Nationalsozialisten haben uns viele Jahre hindurch gewehrt gegen eine Eingebung der Frau im politischen Leben, die in unseren Augen unzulässig war. Wir sagten einmal eine Frau: Sie müssen dafür sorgen, daß Frauen ins Parlament kommen, denn nur sie allein können es werden. Ich glaube nicht, antwortete mir sie, daß der Mensch das verheißt, was sie als Frau sieht, und die Frau, die in diesem parlamentarischen Getriebe gerät, wird nicht das Parlament verlassen, sondern dieses Getriebe wird die Frau lähmen. Ich möchte nicht etwas der Frau überlassen, was ich den Männern wegnehmen möchte. (Begeisterter Beifall.) Die Gegner meinten, dann würden wir niemals Frauen für die Bewegung bekommen. Aber wir bekamen mehr als alle anderen Parteien zusammen, und ich weiß, wir hätten auch die letzte deutsche Frau gewonnen, wenn sie nur einmal Gelegenheit gehabt hätte, das Parlament und das entscheidende Wort der Frauen darin zu studieren. Wir haben deshalb die Frau eingebaut in den Kampf der völkischen Gemeinschaft, so wie die Natur und die Vorlesung es bestimmt hat.

So ist unsere Frauenbewegung für uns nicht etwas, das als Programm den Kampf gegen den Mann auf seine Fahne schreibt, sondern etwas, das auf sein Programm den gemeinsamen Kampf mit dem Mann setzt.

Denn gerade dadurch haben wir die neue nationalsozialistische Volksgemeinschaft geleistet, daß wir in Millionen von Frauen treueste fanatische Mitkämpferinnen erhielten. (Langanhaltender Beifall.)

Wenn früher die liberalen intellektualistischen Frauenbewegungen in ihren Programmen viele, viele Punkte enthielten, die ihren Ausgang vom sogenannten Geschlecht nahmen, dann enthält das Programm unserer nationalsozialistischen Frauenbewegung eigentlich nur einen einzigen Punkt, und dieser Punkt heißt: das Kind, dieses kleine Wesen, das werden muß und gedeihen soll, für das der ganze Lebenskampf ja überhaupt allein einen Sinn hat.

Die allgemeine, gleiche Arbeitsdienstpflicht als Ziel.

Eine Rede des Reichsarbeitsführers

Nürnberg, 9. September.

Gestern fanden auf dem Programm des Reichsparteitages eine große Zahl von Sonderveranstaltungen, so eine solche der NSDAP und NSDAG, auf der Rudolf Heß und Dr. Ley sprachen, eine Tagung der Auslandsorganisation der NSDAP, der NS-Volkswohlfahrt und der Gau- und Kreispropagandaleiter, an die Dr. Goebbels eine Ansprache richtete. Auch ein Appell der Arbeitsdienstführer fand statt, in dessen Mittelpunkt eine bedeutende programmatische Rede des Reichsarbeitsführers, Staatssekretärs Dietrich, über den nationalsozialistischen Arbeitsdienst stand.

Der Redner gab zunächst einen Rückblick auf das vergangene Jahr, die Entwicklung des Arbeitsdienstes entwerfende. In seinem weiteren Ausführungen, die vielfach von tosenden Beifallsstürmen unterbrochen waren, gab der Redner einen kurzen Überblick auf die Aufgaben, die in den nächsten Jahren bewältigt werden müssen.

Im Vordergrund habe hier die Einführung der allgemeinen, gleichen Arbeitsdienstpflicht. Die Zeit sei jetzt hier, denn unsere Jugend sei in ihrem überwiegenden Maße willig bereit, die Arbeitsdienstpflicht als Ehrenpflicht auf sich zu nehmen. Daß die Arbeitsdienstpflicht einmal kommen werde, ist nicht mehr zweifelhaft.

Wir hatten den Befehl des Führers, der den rechten Zeitpunkt für die gesetzliche Festlegung bestimmen wird. Weiter erklärte der Redner, daß die Arbeits-

und über den Menschen nichts als Fahren und Fliegen und Wippen, als Girlanden und Tannengrün, so dicht, daß die Häuserfronten förmlich dahinter verschwinden.

Seit Stunden marschieren die braunen Kolonnen. Die Hunderttausende werden nicht müde, den Tausenden zuzujubeln. Unerhört ist die Begeisterung, mit der die Massen die Vorübergehenden immer aufs neue anspornen und anfeuern, denn es ist keine Kleinigkeit, wenn man bedenkt, daß die SA- und SS-Männer schon länger als 84 Stunden auf den Beinen sind. Die Sonne senkt von dem selbstenblauen Himmel nieder. Von Zeit zu Zeit benehmen die Zuschauer, die im Hydranten stehen, die Marschierenden mit Wasser.

Blumen, Gefächern aller Art fliegen von den Fenstern auf die braune Kolonne, deren wichtiger Schritt dampf auf dem Pflaster dröhnt.

Stramm und wohlgeplant ist die Haltung der Vorübergehenden. Auf die Gruppe Kurpfaß folgen Niederbach, Kimmern, Schellen, Franken, Thüringen, Westfalen, Nordsee, Ostland, Bayerische Ostmark, Danja, Südwest, Nordmark und Niederhein. So oft die Gruppen mit den Standarten und Fahnen vorbeiziehen, fliegen die Arme zum Gruß empor.

Ein Feindjägerkorps leitet zu der von Bruno Loezger geführten Fliegergruppe über, die in ihrer schmutz-

Rede des Führers an die Frauen.

Die Aufgabe der Frau im Kampf um Deutschlands Zukunft.

DNB Nürnberg, 8. September.

Der Führer hielt vor der NS-Frauentagung, deren Tagung von 25.000 Frauen besucht war, eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte: Ich erinnere mich an die Zeit, in der ich so mancher von uns gewandt hat in der Meinung, aus uns könne doch nichts werden, an die Zeit, da der Geist in Deutschland überheblich glaubte, den Problemen nur von der vernunftmäßigen Seite gegenüberzutreten zu können und daß uns dadurch viele untreue geworden sind. Ich weiß, damals sind es unzählige Frauen gewesen, die unerklärlich treu zur Bewegung und zu mir gehalten haben. (Stürmische Zustimmung.)

Es hat sich damals so recht die Kraft des Geistes als das Stärkere und Richtiger erwiesen. Es hat sich gezeigt, daß der kühnste Verstand doch nur zu leicht irregeleitet werden kann, daß seinbar geistige Argumente Männer mit labilem geistigen Zustand ins tiefste Innere infizieren und daß gerade in diesen Zeiten der tiefsten Infektion der Selbst- und Vollerhaltung in der Frau erwacht. Die Frau hat uns da bewiesen, daß sie das Richtige trifft! Was vielleicht wenige philosophisch begabte Geister in den Tagen sind, wissenschaftlich zu analysieren, empfindet das Gemüt des unverbildeten Menschen instinktiv. (Stürmische Zustimmung.)

Wenn ich im menschlichen Leben manchmal die Arbeitsbereiche zwischen Mann und Frau verfolge, habe ich in einer nicht naturgemäßen Linie, dann lag es nicht daran, daß die Frau an sich noch der Herrschaft über den Mann gestrebt hätte, sondern der Grund war darin zu suchen, daß der Mann nicht mehr in der Lage war, seine Aufgabe reiflos zu erfüllen. (Langanhaltender Beifall.) Das ist ja das Wunderbare in der Natur und Vorlesung, daß kein Konflikt der beiden Geschlechter unter- und nebeneinander möglich ist, solange jeder Teil die ihm von der Natur vorgezeichnete Aufgabe erfüllt.

Das Wort von der Frauenemanzipation ist ein nur vom jüdischen Intellekt erfundenes Wort, und der Inhalt ist von demselben Geist geprägt. (Begeisterter Beifall.) Gerade von der Frau wurde dem Mann sein Platz am wenigsten freigegeben. Nur wenn er selbst nicht sicher war in der Erkenntnis seiner Aufgabe, begann der ewige Infinit der Selbst- und Vollerhaltung in der Frau zu revidieren. Dann begann aus dieser Revolte eine Umwälzung, die nicht der Natur gemäß war, und sie dauerte solange, bis wieder beide Geschlechter zurückkehrten zu dem, was eine ewige, weise Vorlesung ihnen zugewiesen hat. (Beifall.)

Wenn man sagt, die Welt des Mannes ist der Staat, die Welt des Mannes ist sein Ringen, die Eingeborene für die Gemeinschaft, so konnte man vielleicht

Bewegung und ihrer Organisation ist, sondern um auch zu zeigen, wie sie erfüllt ist, nach wie vor vom Geist der Frau, der Disziplin und des Gehorsams, um 128 Standarten der SA und 76 Standarten der SS zu übergeben. Diese neuen Festzeichen der Bewegung werden nun einleiten in die große Aufgabe unserer alten Standarten. Ihr werdet sie vor euch tragen, und werdet ihnen in Treue folgen so wie den alten.

Ihr werdet angeführt dieser Zeichen Euch erinnern an das, was Euch groß gemacht hat. Ihr werdet Euch erinnern an die jahrelange Zeit der schweren Kämpfe, der Opfer, da es fast ausstuflos erschien, den Staat erobern zu können. Und Ihr werdet Euch erinnern der großen Begeisterung und der Fähigkeit, mit denen dieser Kampf für Deutschland geführt werden mußte. Ihr werdet daraus die Lehre ziehen, daß das, was uns einst segnete, uns nach dem Siege nicht verlassen wird, sondern daß wir heute mehr noch als früher zu den alten Tugenden befehlen müssen.

Der SA-Mann und der SS-Führer kann nichts anderes sein als Freund, gehoramt, diszipliniert, beschützt, opferwillig — oder er ist nicht SA-Mann. (Stürmische Zustimmung.)

Wenn wir uns aber zu diesen alten Tugenden befehlen, dann wird nicht nur unsere Macht unzerstörlich sein, sondern dann wird auch das deutsche Volk Auf-erhebung sich weiter auswirken bis in fernste Zeiten. Dann wird nicht eine Erscheinung von Monaten oder Jahren, sondern das, was in diesen 15 Jahren gebaut wurde, soll diesen 15 Jahren überdauern. (Minutenlanger Beifall und stürmische Beifälle.)

Nur ein Wahnsinniger oder ein bewusster Lügner kann sagen, daß ich jemals die Ansicht hätte, das aufzulösen, was wir selbst in Jahren aufgebaut haben. (Begeisterter Beifall.) Nein, meine Kameraden, wir stehen fest zusammen für unser Deutschland, und wir müssen zusammenstehen für dieses Deutschland. Wir wollen auch in den vor uns liegenden Jahren die Bewegung härten, indem wir die einzelnen Organisationen mehr noch als bisher zu einer einzigen Einheit zusammenfassen und miteinander verschmelzen. Unter unserer Fahne soll wirklich eine einzige und einheitliche Bewegung marschieren. Das ist unser Ziel. Und wenn wir in diesem Sinne arbeiten, kann niemand es wagen, gegen diese gewalttätige Organisation der deutschen Geschichte Widerstand zu leisten oder sich ihr entgegenzusetzen.

So übergebe ich Euch denn die neuen Festzeichen in der Überzeugung, daß sie in die treuesten Hände gele, die es in Deutschland gibt.

In den Zeiten hinter uns, da habt Ihr mit Eurer Treue taufenköstlich bewiesen. In der Zeit vor uns kann es nicht anders und wird es nicht anders sein. (Brausender Jubel der Hunderttausenden.)

So grüße ich Euch denn als meine alten treuen SA- und SS-Männer: Sieg Heil! (Die Hunderttausende auf dem Riesefeld rufen begeistert in das Sieg-Heil ein.)

selbst von der großen Menge der Zuschauer freigestellt wird, kommt das wunderbare Bild des alten Plages zur Geltung. In der sommerlich warmen Morgenluft flattern hunderte von Fahnen, Fähnchen und Wimpeln, die die Fassaden der alten Häuser schmücken. Die Tannenzweige an den Häuserwänden, den Büttungen der Balkone, den Fenstern und Gesimsen sind durch dichte Gebinde frischer Blumen ersetzt worden, die prächtig zu dem historischen Schmuck des alten Plages passen. Das Feldjägerkorps, das die Abperrungen in der Umgebung des Führers vornimmt, ist seit Stunden auf dem Platz. Kurz vor 12 Uhr kommt der Führer von der Kaiserburg zurück und begrüßt die Gauleiter, die auf der rechten Seite des Plazes stehen.

Wenige Minuten vor 12 Uhr künden Musik das Nähen der braunen Arme an.

Eine Gruppe Feldjäger marschiert im Schritt vorüber. Ihr folgt der Musikzug der Reichsführerschule, der schnellid einwenkt.

Dann eröffnet der Chef des Stabes, Luge, den Vorbeimarsch. Ihm folgt die Blaufahne, die während des ganzen Vorbeimarsches ihren Platz hinter dem Führer hat, und die gesamte Oberste SA-Führung.

Der Führer nimmt die Meldung Luges entgegen. Dann schwenkt mit der Reichsführerschule auch der Musikzug wieder ab. Als erste Gruppe erscheint die Heimatgruppe Franken. Als ihre Feldzeichen und Fahnen vorüberziehen, zeigt von Liebfrauen das Glockenspiel die Mittagsstunde an; die Männlein laufen um den Turm, aber das ganze Getöse wird von den ehernen Schritten der Kolonnen überhört.

In Zweifelsfällen marschieren mit erhöhter Rechten nun 115.000 SA- und SS-Männer an ihrem Führer vorbei.

Berlin-Brandenburg erhält einen Sonderapplaus. Den Aufmarsch eröffnen die Blaufahnen mit den Namen der Toten. Auf dem rechten Flügel das verbliebene Tuch des Sturmes V, das den Namen Horst Wessel trägt. Die Standarte I der Gruppe Berlin-Brandenburg führt der preussische Ministerpräsident SA-Obergruppenführer Hermann Göring, der Ehrenführer dieser Standarte, am Führer vorbei. Den Abschluß jeder Gruppe bilden die Motorfahnen mit ihren schwarz glänzenden Sturzkappen. Bei der Gruppe Sachsen, die den Brandenburgern folgt, wird der Spielmanns- und Musikzug ebenfalls vom Motorfahnen gestellt. Es schließen sich die Gruppen Mitte und Hessen, sowie kurz behoft in weißen Stufen die Gruppe Hochland an, die Reichsstatthalter SA-Obergruppenführer General Ritter von Epp anführt. Die sehr stark vertretene Gruppe tritt auch mit einigen Stürmen an. Ununterbrochen dringen Mädchen in weißen Schürzen und Häubchen Erschaffungen für die Kriegsberechtigten, die vor der Ehrentribüne sitzen, sowie auch für die Ehrengäste, denn nun nach einhundertjährigem Vorbeimarsch sind von den 22 SA-Gruppen erst acht vorüber gezogen.

Nach den Weiskalen kommen unter den Rängen des bekannten Jägerliedes die aus der Russ- und Polja.

Auf dem ganzen langen Weg, der vom Luitpoldbain zum Adolf Hitlerplatz führt, stehen ungezählte Massen von Fremden und Einheimischen, die Zeugen des einbrechenden Vorbeimarsches sein wollen. Besonders gewaltig sind naturgemäß die Ansammlungen im Innern der Stadt, in der Gegend zwischen dem Bahnhofplatz und dem Platz, wo der Führer steht.

In zehn, zwölf und noch mehr Reihen stehen die Menschen hinter der Abperrung, schreien und drängen, grüßen, rufen und jubeln. Balkone und Fenster, Dächer und Mänsen sind überfüllt mit Menschen. Und hinter

Der Führer an die SA und SS.

DNB Nürnberg, 8. Sept.

Die Ansprache des Führers und Reichsführers bei dem Aufmarsch der SA und SS in der Luitpold-Arena hat folgenden Wortlaut:

SA- und SS-Männer! Zum vierten Male in der Geschichte der Partei ist die SA und SS auf diesem Platz angetreten. Vor 12 Monaten zum ersten der Überwindung der Macht im Staate! Heute, um zu befehlen, daß diese Entwicklung ihren Fortgang und ihre Vollendung gefunden hat! In unseren Händen liegt heute die Macht des deutschen Reiches. Die nationalsozialistische Bewegung ist heute die Herrin Deutschlands. In den zwölf hinter uns liegenden Monaten ist eine Position nach der anderen von uns in Besitz genommen worden. Niemand, der nicht blind sein will, kann glauben, daß dieses vielleicht von selbst sein will, kann glauben, daß dieses Regiment besetzt werden könnte oder gar vielleicht von selbst abtreten wird.

Diese zwölf Monate waren aber auch eine Zeit schaffender Arbeit in der nationalsozialistischen Bewegung selbst. Wenn ich mich entsinne, schon nach dieser kurzen Zeit wieder einen Parteitag anzubereiten, um Sie, meine Kameraden der SA und SS, hierher zu rufen, dann gelang es aber aus einem besonderen Grunde.

Vor wenigen Monaten hat sich über diese Bewegung ein schwarzer Schatten erhoben. Viele Gegner glaubten, die Zeit kommen leben zu können, in der die Macht der nationalsozialistischen Partei vielleicht ihr Ende finden würde.

Ich habe Sie, meine Kameraden, hierher befohlen, um dreierlei zu dokumentieren:

1. Die SA hat ebenso wenig wie irgend eine andere Institution der Partei mit diesem Schatten etwas zu tun! (Begeisterter Beifall der SA.)
2. Um allen zu zeigen, daß mein Verhältnis zu Euch, meine Kameraden, genau das selbe ist, wie seit 14 Jahren (langanhaltender Beifall) und
3. Um unseren Feinden zu zeigen, daß die Partei steht und daß ihre SA und SS stehen als Garanten der nationalsozialistischen Revolution. (Erneute stürmische Beifallstürme.)

Sie täuschen sich alle, die da glauben, daß auch nur ein Mißverständnis das Gefüge unserer einzigen Bewegung gekommen sei. Sie steht fest, so wie dieser Wod hier! Und sie wird in Deutschland durch nichts zerbrochen.

Wenn jemand sich an Leid und Seele unserer Bewegung verknüpft, wenn er sich verknüpft am Geiste meiner SA, dann trifft das nicht diese SA, sondern nur denjenigen selbst, der es wagt, sich an ihr zu verknüpfen. (Donnernde Beifallstürme.)

Wir sind hier zu diesem Appell angetreten, aber nicht nur um zu zeigen, wie unzerstörbar fest das Gefüge der

Wenn jemand sich an Leid und Seele unserer Bewegung verknüpft, wenn er sich verknüpft am Geiste meiner SA, dann trifft das nicht diese SA, sondern nur denjenigen selbst, der es wagt, sich an ihr zu verknüpfen. (Donnernde Beifallstürme.)

Wir sind hier zu diesem Appell angetreten, aber nicht nur um zu zeigen, wie unzerstörbar fest das Gefüge der

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

Berlin, 10. September.

Die freundliche Grundstimmung der letzten Woche übertrug sich auch auf die heutige Börse, wenn sich auch die Umsätze in relativ kleinen Bahnen bewegten. Die Kurse verhielten sich mangels neuer Anregungen abwartend, lediglich vom Publikum lagen wieder für eine Reihe von Spezialwerten kleinere Kaufaufträge vor.

Tagesgeld war trotz des Steuertermins unverändert 4,25, der Valutenmarkt lag weiter ruhig. London-Rabel festes auf 6. Die Parität für den Dollar in Berlin betrug 2,475 und für das Pfund 12,37.

Reichsbankausweis für die erste Septemberwoche.

Berlin, 10. September.

In der ersten September-Woche haben sich die Rückflüsse an die Reichsbank ziemlich normal gestaltet. Sie betragen mit insgesamt 127,9 Mill. M. 30,5 v. H. der Umlaufumsatznahme. Im einzelnen nahmen die Wechselbestände um 104,9 auf 3.434,7 Mill. M., die Lombardforderungen um 32,1 auf 96,1 Mill. M. ab, während der Bestand an Reichsschatzwechseln um 6,5 auf 9,7 Mill. M. anstieg. Die Steigerung des Bestandes an bedingungs-fähigen Wertpapieren nahm mit 2,9 auf 416 Mill. M. ihren Fortgang. Zufolge von Abdeckungen von Krediten an das Reich gingen die sonstigen Aktiven um 45,2 auf 604,8 Mill. M. zurück. Der Notenumlauf ermäßigte sich um 115 Mill. M. auf 8.708,9 Mill. M. und der Umlauf an Rentenbankscheinen um fünf Mill. auf 305,8 Mill. M. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 16,8 auf 1444,8 Mill. M. ab. Unter Berücksichtigung von 5,5 Mill. M. neu ausgeprägter und 16,6 Mill. M. wieder eingezogener Scheidemünzen liegt der Bestand auf 219,5 Mill. M. Die fremden Gelder erfuhr eine Abnahme um 49,1 Mill. M. auf 6.687,5 Mill. M. Der Rückgang entfällt allein auf die privaten Girokonten, während die öffentlichen noch eine kleine Steigerung erfahren haben. Der Devisenbestand ist wieder ziemlich ausgeglichen. Die Goldbestände erfuhr eine geringe Zunahme um 80.000 M., sie betragen 74,9 Mill. M. Die bedingungs-fähigen Devisen liegen um 147.000 auf 8,8 Mill. M. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz beträgt jetzt 5.829 Mill. M. gegen 5.771 Mill. M. in der Vorwoche und 5.442 Mill. M. zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Volksfest.

Das größte Volksfest, das am Sonntag 2500 Schwere Schützen aus allen Teilen des Reichs in der Festung Marienburg eintrafen, ist in der ersten Septemberwoche zu Ende gegangen. Die Teilnehmerzahl betrug 80.000 Mann. Die Festung Marienburg wurde von den Besiegten der Schlacht von Tannenberg als Museum eingerichtet. Die Festung ist ein hervorragendes Beispiel für die Festungsarchitektur des 16. Jahrhunderts. Die Festung wurde von den Schweden zerstört, aber im 19. Jahrhundert wieder aufgebaut. Die Festung ist heute ein Nationaldenkmal und ein beliebtes Reiseziel.

Die Festung Marienburg ist ein hervorragendes Beispiel für die Festungsarchitektur des 16. Jahrhunderts. Die Festung wurde von den Schweden zerstört, aber im 19. Jahrhundert wieder aufgebaut. Die Festung ist heute ein Nationaldenkmal und ein beliebtes Reiseziel.

Die Festung Marienburg ist ein hervorragendes Beispiel für die Festungsarchitektur des 16. Jahrhunderts. Die Festung wurde von den Schweden zerstört, aber im 19. Jahrhundert wieder aufgebaut. Die Festung ist heute ein Nationaldenkmal und ein beliebtes Reiseziel.

Die Festung Marienburg ist ein hervorragendes Beispiel für die Festungsarchitektur des 16. Jahrhunderts. Die Festung wurde von den Schweden zerstört, aber im 19. Jahrhundert wieder aufgebaut. Die Festung ist heute ein Nationaldenkmal und ein beliebtes Reiseziel.

Die Festung Marienburg ist ein hervorragendes Beispiel für die Festungsarchitektur des 16. Jahrhunderts. Die Festung wurde von den Schweden zerstört, aber im 19. Jahrhundert wieder aufgebaut. Die Festung ist heute ein Nationaldenkmal und ein beliebtes Reiseziel.

Die Festung Marienburg ist ein hervorragendes Beispiel für die Festungsarchitektur des 16. Jahrhunderts. Die Festung wurde von den Schweden zerstört, aber im 19. Jahrhundert wieder aufgebaut. Die Festung ist heute ein Nationaldenkmal und ein beliebtes Reiseziel.

Die Festung Marienburg ist ein hervorragendes Beispiel für die Festungsarchitektur des 16. Jahrhunderts. Die Festung wurde von den Schweden zerstört, aber im 19. Jahrhundert wieder aufgebaut. Die Festung ist heute ein Nationaldenkmal und ein beliebtes Reiseziel.

Die Festung Marienburg ist ein hervorragendes Beispiel für die Festungsarchitektur des 16. Jahrhunderts. Die Festung wurde von den Schweden zerstört, aber im 19. Jahrhundert wieder aufgebaut. Die Festung ist heute ein Nationaldenkmal und ein beliebtes Reiseziel.

Die Festung Marienburg ist ein hervorragendes Beispiel für die Festungsarchitektur des 16. Jahrhunderts. Die Festung wurde von den Schweden zerstört, aber im 19. Jahrhundert wieder aufgebaut. Die Festung ist heute ein Nationaldenkmal und ein beliebtes Reiseziel.

Die Festung Marienburg ist ein hervorragendes Beispiel für die Festungsarchitektur des 16. Jahrhunderts. Die Festung wurde von den Schweden zerstört, aber im 19. Jahrhundert wieder aufgebaut. Die Festung ist heute ein Nationaldenkmal und ein beliebtes Reiseziel.

Die Festung Marienburg ist ein hervorragendes Beispiel für die Festungsarchitektur des 16. Jahrhunderts. Die Festung wurde von den Schweden zerstört, aber im 19. Jahrhundert wieder aufgebaut. Die Festung ist heute ein Nationaldenkmal und ein beliebtes Reiseziel.

Reichswirtschaftsminister beauftragt für die Ueberwachungsstelle einen Reichsbeauftragten, der die Ueberwachungsstelle leitet und an die Ueberwachungsstelle Reichswirtschaftsminister gebunden ist. Der Reichsbeauftragte erhält eine Gehaltsordnung für die Ueberwachungsstelle. Dem Reichsbeauftragten kann ein Beirat zur Seite gestellt werden, der eine beratende Tätigkeit ausübt.

Die Finanzabteilung der Ueberwachungsstelle unterliegt den Bestimmungen des Gesetzes zur Erhaltung und Hebung der Kaufkraft vom 24. März 1934, Abschnitt 1 (Beitragsgesetz).

Märkte.

Dortmunder Schlachthofmarkt.

Dortmund, 10. Sept. Auftrieb: Ochsen 46, Bullen 223, Kühe 532, Ferkel 67, Ferkel 30, Kühe 517, Schafe 102, Schweine 2716; Vorverkauf: Schweine 81, Kühe 3, Bullen 1, Kühe 5, Ferkel 1. Marktwert: Großvieh und Kühe flach, geräumt; Schweine flach, geräumt; Es folgten: Ochsen: a) 35-38, b) 38-40, c) 40-42, d) 42-44, e) 44-46, f) 46-48, g) 48-50, h) 50-52, i) 52-54, j) 54-56, k) 56-58, l) 58-60, m) 60-62, n) 62-64, o) 64-66, p) 66-68, q) 68-70, r) 70-72, s) 72-74, t) 74-76, u) 76-78, v) 78-80, w) 80-82, x) 82-84, y) 84-86, z) 86-88, aa) 88-90, ab) 90-92, ac) 92-94, ad) 94-96, ae) 96-98, af) 98-100, ag) 100-102, ah) 102-104, ai) 104-106, aj) 106-108, ak) 108-110, al) 110-112, am) 112-114, an) 114-116, ao) 116-118, ap) 118-120, aq) 120-122, ar) 122-124, as) 124-126, at) 126-128, au) 128-130, av) 130-132, aw) 132-134, ax) 134-136, ay) 136-138, az) 138-140, ba) 140-142, bb) 142-144, bc) 144-146, bd) 146-148, be) 148-150, bf) 150-152, bg) 152-154, bh) 154-156, bi) 156-158, bj) 158-160, bk) 160-162, bl) 162-164, bm) 164-166, bn) 166-168, bo) 168-170, bp) 170-172, bq) 172-174, br) 174-176, bs) 176-178, bt) 178-180, bu) 180-182, bv) 182-184, bw) 184-186, bx) 186-188, by) 188-190, bz) 190-192, ca) 192-194, cb) 194-196, cc) 196-198, cd) 198-200, ce) 200-202, cf) 202-204, cg) 204-206, ch) 206-208, ci) 208-210, cj) 210-212, ck) 212-214, cl) 214-216, cm) 216-218, cn) 218-220, co) 220-222, cp) 222-224, cq) 224-226, cr) 226-228, cs) 228-230, ct) 230-232, cu) 232-234, cv) 234-236, cw) 236-238, cx) 238-240, cy) 240-242, cz) 242-244, da) 244-246, db) 246-248, dc) 248-250, dd) 250-252, de) 252-254, df) 254-256, dg) 256-258, dh) 258-260, di) 260-262, dj) 262-264, dk) 264-266, dl) 266-268, dm) 268-270, dn) 270-272, do) 272-274, dp) 274-276, dq) 276-278, dr) 278-280, ds) 280-282, dt) 282-284, du) 284-286, dv) 286-288, dw) 288-290, dx) 290-292, dy) 292-294, dz) 294-296, ea) 296-298, eb) 298-300, ec) 300-302, ed) 302-304, ee) 304-306, ef) 306-308, eg) 308-310, eh) 310-312, ei) 312-314, ej) 314-316, ek) 316-318, el) 318-320, em) 320-322, en) 322-324, eo) 324-326, ep) 326-328, eq) 328-330, er) 330-332, es) 332-334, et) 334-336, eu) 336-338, ev) 338-340, ew) 340-342, ex) 342-344, ey) 344-346, ez) 346-348, fa) 348-350, fb) 350-352, fc) 352-354, fd) 354-356, fe) 356-358, ff) 358-360, fg) 360-362, fh) 362-364, fi) 364-366, fj) 366-368, fk) 368-370, fl) 370-372, fm) 372-374, fn) 374-376, fo) 376-378, fp) 378-380, fq) 380-382, fr) 382-384, fs) 384-386, ft) 386-388, fu) 388-390, fv) 390-392, fw) 392-394, fx) 394-396, fy) 396-398, fz) 398-400, ga) 400-402, gb) 402-404, gc) 404-406, gd) 406-408, ge) 408-410, gf) 410-412, gh) 412-414, gi) 414-416, gj) 416-418, gk) 418-420, gl) 420-422, gm) 422-424, gn) 424-426, go) 426-428, gp) 428-430, gq) 430-432, gr) 432-434, gs) 434-436, gt) 436-438, gu) 438-440, gv) 440-442, gw) 442-444, gx) 444-446, gy) 446-448, gz) 448-450, ha) 450-452, hb) 452-454, hc) 454-456, hd) 456-458, he) 458-460, hf) 460-462, hg) 462-464, hh) 464-466, hi) 466-468, hj) 468-470, hk) 470-472, hl) 472-474, hm) 474-476, hn) 476-478, ho) 478-480, hp) 480-482, hq) 482-484, hr) 484-486, hs) 486-488, ht) 488-490, hu) 490-492, hv) 492-494, hw) 494-496, hx) 496-498, hy) 498-500, ia) 500-502, ib) 502-504, ic) 504-506, id) 506-508, ie) 508-509, if) 509-510, ig) 510-511, ih) 511-512, ii) 512-513, ij) 513-514, ik) 514-515, il) 515-516, im) 516-517, in) 517-518, io) 518-519, ip) 519-520, iq) 520-521, ir) 521-522, is) 522-523, it) 523-524, iu) 524-525, iv) 525-526, iw) 526-527, ix) 527-528, iy) 528-529, iz) 529-530, ja) 530-531, jb) 531-532, jc) 532-533, jd) 533-534, je) 534-535, jf) 535-536, jg) 536-537, jh) 537-538, ji) 538-539, jj) 539-540, jk) 540-541, jl) 541-542, jm) 542-543, jn) 543-544, jo) 544-545, jp) 545-546, jq) 546-547, jr) 547-548, js) 548-549, jt) 549-550, ju) 550-551, jv) 551-552, jw) 552-553, jx) 553-554, jy) 554-555, jz) 555-556, ka) 556-557, kb) 557-558, kc) 558-559, kd) 559-560, ke) 560-561, kf) 561-562, kg) 562-563, kh) 563-564, ki) 564-565, kj) 565-566, kl) 566-567, km) 567-568, kn) 568-569, ko) 569-570, kp) 570-571, kq) 571-572, kr) 572-573, ks) 573-574, kt) 574-575, ku) 575-576, kv) 576-577, kw) 577-578, kx) 578-579, ky) 579-580, kz) 580-581, la) 581-582, lb) 582-583, lc) 583-584, ld) 584-585, le) 585-586, lf) 586-587, lg) 587-588, lh) 588-589, li) 589-590, lj) 590-591, lk) 591-592, ll) 592-593, lm) 593-594, ln) 594-595, lo) 595-596, lp) 596-597, lq) 597-598, lr) 598-599, ls) 599-600, lt) 600-601, lu) 601-602, lv) 602-603, lw) 603-604, lx) 604-605, ly) 605-606, lz) 606-607, ma) 607-608, mb) 608-609, mc) 609-610, md) 610-611, me) 611-612, mf) 612-613, mg) 613-614, mh) 614-615, mi) 615-616, mj) 616-617, mk) 617-618, ml) 618-619, mm) 619-620, mn) 620-621, mo) 621-622, mp) 622-623, mq) 623-624, mr) 624-625, ms) 625-626, mt) 626-627, mu) 627-628, mv) 628-629, mw) 629-630, mx) 630-631, my) 631-632, mz) 632-633, na) 633-634, nb) 634-635, nc) 635-636, nd) 636-637, ne) 637-638, nf) 638-639, ng) 639-640, nh) 640-641, ni) 641-642, nj) 642-643, nk) 643-644, nl) 644-645, nm) 645-646, nn) 646-647, no) 647-648, np) 648-649, nq) 649-650, nr) 650-651, ns) 651-652, nt) 652-653, nu) 653-654, nv) 654-655, nw) 655-656, nx) 656-657, ny) 657-658, nz) 658-659, oa) 659-660, ob) 660-661, oc) 661-662, od) 662-663, oe) 663-664, of) 664-665, og) 665-666, oh) 666-667, oi) 667-668, oj) 668-669, ok) 669-670, ol) 670-671, om) 671-672, on) 672-673, oo) 673-674, op) 674-675, oq) 675-676, or) 676-677, os) 677-678, ot) 678-679, ou) 679-680, ov) 680-681, ow) 681-682, ox) 682-683, oy) 683-684, oz) 684-685, pa) 685-686, pb) 686-687, pc) 687-688, pd) 688-689, pe) 689-690, pf) 690-691, pg) 691-692, ph) 692-693, pi) 693-694, pj) 694-695, pk) 695-696, pl) 696-697, pm) 697-698, pn) 698-699, po) 699-700, pp) 700-701, pq) 701-702, pr) 702-703, ps) 703-704, pt) 704-705, pu) 705-706, pv) 706-707, pw) 707-708, px) 708-709, py) 709-710, pz) 710-711, qa) 711-712, qb) 712-713, qc) 713-714, qd) 714-715, qe) 715-716, qf) 716-717, qg) 717-718, qh) 718-719, qi) 719-720, qj) 720-721, qk) 721-722, ql) 722-723, qm) 723-724, qn) 724-725, qo) 725-726, qp) 726-727, qq) 727-728, qr) 728-729, qs) 729-730, qt) 730-731, qu) 731-732, qv) 732-733, qw) 733-734, qx) 734-735, qy) 735-736, qz) 736-737, ra) 737-738, rb) 738-739, rc) 739-740, rd) 740-741, re) 741-742, rf) 742-743, rg) 743-744, rh) 744-745, ri) 745-746, rj) 746-747, rk) 747-748, rl) 748-749, rm) 749-750, rn) 750-751, ro) 751-752, rp) 752-753, rq) 753-754, rr) 754-755, rs) 755-756, rt) 756-757, ru) 757-758, rv) 758-759, rw) 759-760, rx) 760-761, ry) 761-762, rz) 762-763, sa) 763-764, sb) 764-765, sc) 765-766, sd) 766-767, se) 767-768, sf) 768-769, sg) 769-770, sh) 770-771, si) 771-772, sj) 772-773, sk) 773-774, sl) 774-775, sm) 775-776, sn) 776-777, so) 777-778, sp) 778-779, sq) 779-780, sr) 780-781, ss) 781-782, st) 782-783, su) 783-784, sv) 784-785, sw) 785-786, sx) 786-787, sy) 787-788, sz) 788-789, ta) 789-790, tb) 790-791, tc) 791-792, td) 792-793, te) 793-794, tf) 794-795, tg) 795-796, th) 796-797, ti) 797-798, tj) 798-799, tk) 799-800, tl) 800-801, tm) 801-802, tn) 802-803, to) 803-804, tp) 804-805, tq) 805-806, tr) 806-807, ts) 807-808, tt) 808-809, tu) 809-810, tv) 810-811, tw) 811-812, tx) 812-813, ty) 813-814, tz) 814-815, ua) 815-816, ub) 816-817, uc) 817-818, ud) 818-819, ue) 819-820, uf) 820-821, ug) 821-822, uh) 822-823, ui) 823-824, uj) 824-825, uk) 825-826, ul) 826-827, um) 827-828, un) 828-829, uo) 829-830, up) 830-831, uq) 831-832, ur) 832-833, us) 833-834, ut) 834-835, uu) 835-836, uv) 836-837, uw) 837-838, ux) 838-839, uy) 839-840, uz) 840-841, va) 841-842, vb) 842-843, vc) 843-844, vd) 844-845, ve) 845-846, vf) 846-847, vg) 847-848, vh) 848-849, vi) 849-850, vj) 850-851, vk) 851-852, vl) 852-853, vm) 853-854, vn) 854-855, vo) 855-856, vp) 856-857, vq) 857-858, vr) 858-859, vs) 859-860, vt) 860-861, vu) 861-862, vv) 862-863, vw) 863-864, vx) 864-865, vy) 865-866, vz) 866-867, wa) 867-868, wb) 868-869, wc) 869-870, wd) 870-871, we) 871-872, wf) 872-873, wg) 873-874, wh) 874-875, wi) 875-876, wj) 876-877, wk) 877-878, wl) 878-879, wm) 879-880, wn) 880-881, wo) 881-882, wp) 882-883, wq) 883-884, wr) 884-885, ws) 885-886, wt) 886-887, wu) 887-888, wv) 888-889, ww) 889-890, wx) 890-891, wy) 891-892, wz) 892-893, xa) 893-894, xb) 894-895, xc) 895-896, xd) 896-897, xe) 897-898, xf) 898-899, xg) 899-900, xh) 900-901, xi) 901-902, xj) 902-903, xk) 903-904, xl) 904-905, xm) 905-906, xn) 906-907, xo) 907-908, xp) 908-909, xq) 909-910, xr) 910-911, xs) 911-912, xt) 912-913, xu) 913-914, xv) 914-915, xw) 915-916, xx) 916-917, xy) 917-918, xz) 918-919, ya) 919-920, yb) 920-921, yc) 921-922, yd) 922-923, ye) 923-924, yf) 924-925, yg) 925-926, yh) 926-927, yi) 927-928, yj) 928-929, yk) 929-930, yl) 930-931, ym) 931-932, yn) 932-933, yo) 933-934, yp) 934-935, yq) 935-936, yr) 936-937, ys) 937-938, yt) 938-939, yu) 939-940, yv) 940-941, yw) 941-942, yx) 942-943, yy) 943-944, yz) 944-945, za) 945-946, zb) 946-947, zc) 947-948, zd) 948-949, ze) 949-950, zf) 950-951, zg) 951-952, zh) 952-953, zi) 953-954, zj) 954-955, zk) 955-956, zl) 956-957, zm) 957-958, zn) 958-959, zo) 959-960, zp) 960-961, zq) 961-962, zr) 962-963, zs) 963-964, zt) 964-965, zu) 965-966, zv) 966-967, zw) 967-968, zx) 968-969, zy) 969-970, zz) 970-971, aa) 971-972, ab) 972-973, ac) 973-974, ad) 974-975, ae) 975-976, af) 976-977, ag) 977-978, ah) 978-979, ai) 979-980, aj) 980-981, ak) 981-982, al) 982-983, am) 983-984, an) 984-985, ao) 985-986, ap) 986-987, aq) 987-988, ar) 988-989, as) 989-990, at) 990-991, au) 991-992, av) 992-993, aw) 993-994, ax) 994-995, ay) 995-996, az) 996-997, ba) 997-998, bb) 998-999, bc) 999-1000, bd) 1000-1001, be) 1001-1002, bf) 1002-1003, bg) 1003-1004, bh) 1004-1005, bi) 1005-1006, bj) 1006-1007, bk) 1007-1008, bl) 1008-1009, bm) 1009-1010, bn) 1010-1011, bo) 1011-1012, bp) 1012-1013, bq) 1013-1014, br) 1014-1015, bs) 1015-1016, bt) 1016-1017, bu) 1017-1018, bv) 1018-1019, bw) 1019-1020, bx) 1020-1021, by) 1021-1022, bz) 1022-1023, ca) 1023-1024, cb) 1024-1025, cc) 1025-1026, cd) 1026-1027, ce) 1027-1028, cf) 1028-1029, cg) 1029-1030, ch) 1030-1031, ci) 1031-1032, cj) 1032-1033, ck) 1033-1034, cl) 1034-1035, cm) 1035-1036, cn) 1036-1037, co) 1037-1038, cp) 1038-1039, cq) 1039-1040, cr) 1040-1041, cs) 1041-1042, ct) 1042-1043, cu) 1043-1044, cv) 1044-1045, cw) 1045-1046, cx) 1046-1047, cy) 1047-1048, cz) 1048-1049, da) 1049-1050, db) 1050-1051, dc) 1051-1052, dd) 1052-1053, de) 1053-1054, df) 1054-1055, dg) 1055-1056, dh) 1056-1057, di) 1057-1058, dj) 1058-1059, dk) 1059-1060, dl) 1060-1061, dm) 1061-1062, dn) 1062-1063, do) 1063-1064, dp) 1064-1065, dq) 1065-1066, dr) 1066-1067, ds) 1067-1068, dt) 1068-1069, du) 1069-1070, dv) 1070-1071, dw) 1071-1072, dx) 1072-1073, dy) 1073-1074, dz) 1074-1075, ea) 1075-1076, eb) 1076-1077, ec) 1077-1078, ed) 1078-1079, ee) 1079-1080, ef) 1080-1081, eg) 1081-1082, eh) 1082-1083, ei) 1083-1084, ej) 1084-1085, ek) 1085-1086, el) 1086-1087, em) 1087-1088, en) 1088-1089, eo) 1089-1090, ep) 1090-1091, eq) 1091-1092, er) 1092-1093, es) 1093-1094, et) 1094-1095, eu) 1095-1096, ev) 1096-1097, ew) 1097-1098, ex) 1098-1099, ey) 1099-1100, ez) 1100-1101, fa) 1101-1102, fb) 1102-1103, fc) 1103-1104, fd) 1104-1105, fe) 1105-1106, ff) 1106-1107, fg) 1107-1108, fh) 1108-1109, fi) 1109-1110, fj) 1110-1111, fk) 1111-1112, fl) 1112-1113, fm) 1113-1114, fn) 1114-1115, fo) 1115-1116, fp) 1116-1117, fq) 1117-1118, fr) 1118-1119, fs) 1119-1120, ft) 1120-1121, fu) 1121-1122, fv) 1122-1123, fw) 1123-1124, fx) 1124-1125, fy) 1125-1126, fz) 1126-1127, ga) 1127-1128, gb) 1128-1129, gc) 1129-1130, gd) 1130-1131, ge) 1131-1132, gf) 1132-1133, gh) 1133-1134, gi) 1134-1135, gj) 1135-1136, gk) 1136-1137, gl) 1137-1138, gm) 1138-1139, gn) 1139-1140, go) 1140-1141, gp)

Bilanz der Marne Schlacht.

Konnte Deutschland in der Marne Schlacht den Weltkrieg gewinnen?

Von unserem militärischen Mitarbeiter.

Die militärische und die historische Kritik des Weltkrieges hat sich mit keinem anderen Ereignis der vierjährigen Kämpfe so viel beschäftigt, wie mit der Schlacht an der Marne, die in dem beispiellosen Siegeslaufe der deutschen Westheere um die August-Septemberwende von 1914 den Haltpunkt, die Wende, die Umkehr, den Stillstand für vier Jahre Stellungskrieg, den Keim des Zusammenbruchs von 1918 bedeutet. Ueber keinen Vorgang des großen Krieges ist so viel geschrieben worden, wie über den entscheidungsschweren Entschluß der deutschen Obersten Heeresleitung: die siegreichen Kämpfe vor Paris auf ihrem Höhepunkte abbrechen und das Westheer aus dem unter blutigen Opfern erlittenen Siege in dem Augenblick zurückzurufen, als es im Begriffe stand, die Früchte der vorausgegangenen Kämpfe zu ernten.

Diese intensive Beschäftigung mit den Marne-Ereignissen ist nicht verwunderlich; denn das Verlangen der mit so ungeheuren Schwünge vorgetragenen deutschen Offensive gerade da, wo sie ihrem Erfolge die Krone des vernichtenden Sieges über den französischen Hauptgegner hätte aufsetzen sollen, war nicht nur ein Wendepunkt von entscheidender Tragweite in der Geschichte des Weltkrieges, sondern es hat sich immer klarer die Erkenntnis ergeben, daß an diesem Punkte die Entscheidung des Krieges überhaupt erfolgt ist: als der Beauftragte der Obersten Heeresleitung, der in der Weltgeschichte zu so unglücklichem Nachruhm gelangte Oberstleutnant Gontsch, im Bewußtsein der ihm erteilten Vollmacht namens der Obersten Heeresleitung seine folgenschweren Befehle an die Armeen des deutschen rechten Flügels erteilte, den deutschen Vormarsch zum Stillstand brachte und den Entschluß zur Zurücknahme der deutschen Front auf das Nordufer der Marne veranlaßte, da war der vom deutschen Großen Generalstab pflichtgemäß vorbereitete Krieg verloren, da war der Sieg, wie ihn der Generalfeldmarschall Graf Schlieffen in der gewaltigen Vision seines großen Feldzugsplanes gegen Frankreich vorhergesehen hatte, ein für allemal verspielt, nie mehr zurückzugewinnen. Mit dem Rückzuge an der Marne begann für Deutschland ein völlig neuer Krieg, auf den die deutsche Führung und das deutsche Volk nicht vorbereitet waren; von seinem Beginn ab mußte sich, bei der erbitterten Folgerichtigkeit, mit der die immer zahlreicher werdenden Gegner die Niedertrampfung Deutschlands erstrebten, das Kräfteverhältnis immer weiter zu Ungunsten der deutschen Seite verschieben. Mit der Marne Schlacht begann der Stellungskrieg, mit dem Stellungskrieg der Zermürbungskrieg, mit ihm die zweite Periode des Weltkrieges, die im Schließensplan nicht vorgesehen war.

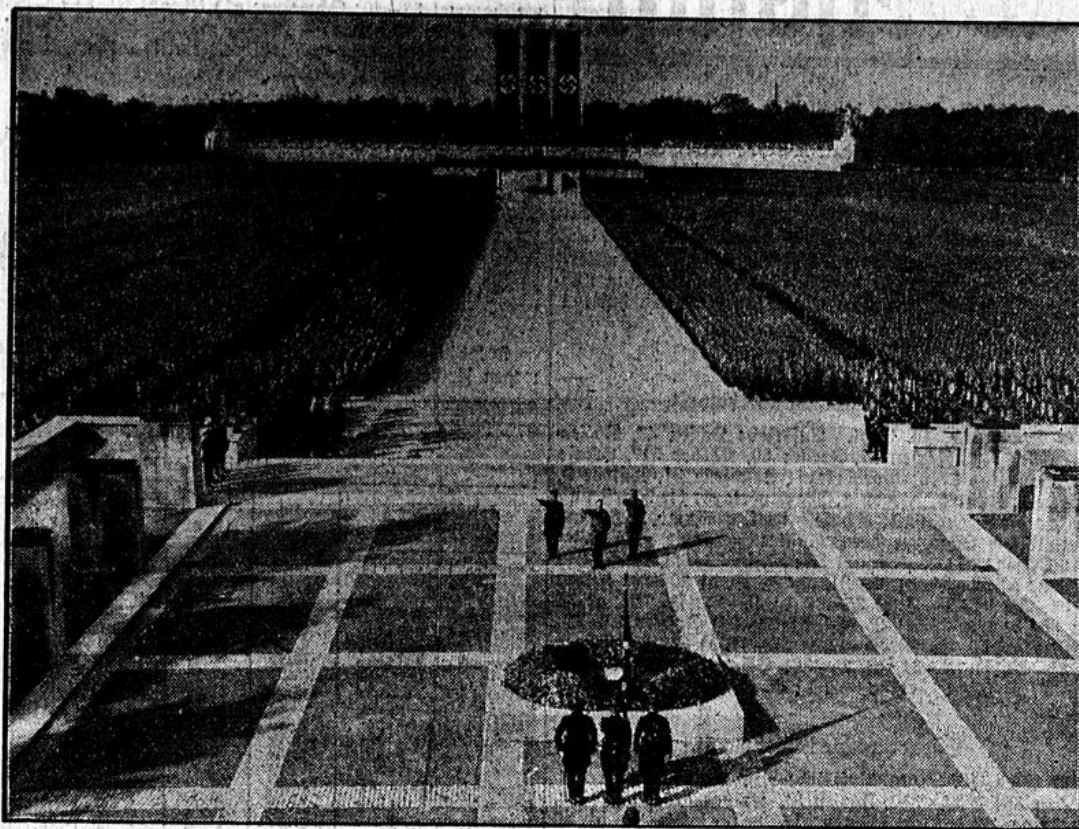
Angesichts dieser ungeheuren Tragweite der Septemberkämpfe vor Paris drängt sich die Frage auf: War diese Wendung des Krieges unvermeidlich? War sie durch die erdrückende Größe der Aufgabe bedingt? War ein Gelingen des deutschen Kriegesplans überhaupt unmöglich? Oder hätte Deutschland in den ersten Septemberbetagen von 1914 den Krieg dennoch gewinnen können?

Es soll hier die Frage unentschieden bleiben, ob der Entschluß des Oberstleutnants Gontsch durch die Verhältnisse, wie sie sich ihm im Laufe seiner Mission bei den kämpfenden Armeen darstellten, gerechtfertigt wurde oder nicht (Gontsch wird durch die Tatsache entlastet, daß sich ihm die Auskämpfung der Schlacht, wie er sie sah, als ein Wagnis darstellte, das er nicht verantworten zu können glaubte), — vom Standpunkte der heutigen Erkenntnis aus war der letztmögliche Entschluß, den er faßte, zweifelsohne ein schwerer Fehler. Es soll hier versucht werden, dies an dem Verlaufe der Schlacht, wie sie leider nicht verlief, darzustellen.

Während der ganzen Dauer der Marne Schlacht war die Lage von den Vögeln im Süden bis Vitzy le François im Nordwesten stabil. Zwischen Crépy en Valois und Commeus lag die Entscheidung. In diesem Kampftraum nördlich des Marneflusses ging die französische 6. Armee (General Maunoury) am 9. September ihrer unabweisbaren Vernichtung entgegen. Südlich der Marne hatte die deutsche 2. Armee (Generaloberst von Bülow) ihren rechten Flügel bis südlich Château Thierry zurückgenommen. Er stand zweifellos unter einem gewissen Druck des Feindes. Doch ein Vergleich der Westfalen Divisionen mit den Truppen des Generals Franchet d'Espèrey (französische 5. Armee) ergibt, daß die Auffassung des Oberkommandos der 2. Armee über die Lage entschieden zu pessimistisch war, besonders auch, soweit sein Urteil die durchaus günstige Lage der 1. Armee (Generaloberst von Ludow) betraf. Vom Französischen General Lanrezac, der bis zum 3. September die 6. Armee geführt hatte, liegt eine Schilderung vor, wonach diese Truppe wenige Tage zuvor der völligen Auflösung nahe war; bis zum Abend des 7. September hatte sich ihre Angriffskraft so völlig verbrannt, daß das Oberkommando der Armee zu diesem Zeitpunkt von ihr nichts mehr zu fordern wagte, als nur noch, daß sie sich eingraben und wenigstens gegen die deutschen Gegenangriffe Widerstand leisten solle. Frankreichs 5. Armee schritt „mit wankenden Knien“ zum Durchbruch auf Château Thierry.

Zwischen dem linken Flügel der deutschen 1. Armee und dem rechten Flügel der 2. Armee lagte eine Lücke von etwa 25 Kilometer Breite. Doch hier stand außer starker Heereskavallerie die 5. Infanterie-Division und eine weitere Kavallerie-Brigade zum Einbringen in den Zwischenraum bereit, und der gegenüberstehende Feind war der Engländer. Man weiß heute auch, wie es bei diesem Ausfall. Der Kampfwert seiner Truppe war so gering, daß einer der kommandierenden Generale der Engländer selbst schon wenige Tage vorher von ihr gesagt hatte, man täte am besten, sie nach England zurückzuschicken. Ihr Oberkommandierender, Feldmarschall French, hatte sich, völlig ohne eigene Initiative, darauf verlassen, daß die deutschen Heereskavallerie Divisionen, keine Moral erscheint dem französischen Militär-

Die Gefallenenehrung beim SA-Appell.



Der Führer und der Chef des Stabes, Duke, gedenken der Gefallenen des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Erhebung beim großen SA-Appell in der Reitpoldarena.

chriftsteller General Palat „in einem traurigen Lichte“.

So kann auch auf diesem Abschnitt des Kampfgebietes die Lage, mindestens für den 9. und 10. September noch, keineswegs als unhaltbar angesehen werden. Gewiß hatten englische Kolonnen am 9. September, abends zwischen La Ferté sous Jouarre und Château Thierry die Marne überschritten, aber es ist nicht zweifelhaft, daß die Abwehrpläne der deutschen 1. Armee imstande war, sie so lange aufzuhalten, bis sich das Schicksal der Paris-Armee des Generals Maunoury erfüllt hatte, die, als französischer Winkelfeld, die strategische Gesamtlage der bedrängten Front rettend, nördlich der Marne seit dem 8. September nur noch um Abwehr der eigenen Niederlage kämpfte. Und sobald hier die Katastrophe eintrat, war unzweifelhaft auch für die Engländer der Augenblick zu schnellster Umkehr gekommen. Auf dem Ostflügel des entscheidenden Frontabschnittes war der Durchbruch auf Ais de la Marne erreicht; zur operativen Auswertung standen allerdings nur geringe Kräfte zur Verfügung, doch auch die gegenüberstehende 9. Armee der Franzosen (General Foch) war nicht mehr weit vom Zusammenbruch entfernt.

So erscheint es heute keineswegs vermessend, über den wahrscheinlichen Verlauf der Ereignisse des Septemberanfangs 1914 bei Fortfall der Aktion des Oberstleutnants Gontsch folgende Kombination anzustellen: Hätte die Oberste Heeresleitung nicht auf die bekannte Art in den Verlauf der Schlacht eingegriffen, so wäre am Abend des 9. September zuerst die Vernichtung der Paris-Armee General Maunourys zur Tatsache geworden. Der Fall Maunourys hätte die Engländer und die bereits über die Marne gegangenen Teile der französischen 5. Armee zur Räumung des nördlichen Marneufers gezwungen. Gestrich dies, dann stand am Morgen des 10. September das Gros der deutschen 1. Armee, zwar abgetrennt, aber doch im Vollbewußtsein des erlangenen bedeutenden Sieges, auf dem Nordufer der Marne zur Verfügung der Obersten Heeresleitung. Sie flankierte dann die französische 5. Armee. Zwischen Frey Champenoise und Sommeuse konnten der linke Flügel der deutschen 2. Armee und die deutsche 3. Armee (Generaloberst von Hausen) den Durchbruch in Richtung auf die Aube antreten. Wagt man alle Momente, den beiderseitigen Kampfverlauf, den bei beiden Gegnern in Rechnung zu stellenden Grad von Erschöpfung, Unordnung, Munitionsmangel usw., gegeneinander ab, so kann der Schluß gezogen werden, daß die französische 5. Armee und ebenso die 9. die auf beiden Seiten entstehende Flügelbedrohung nicht ausgehalten hätte, sondern gleichfalls bis hinter die Linie Aube-Seine zurückgegangen wäre. Und die englische Armee hätte ihnen folgen müssen.

Damit aber wäre für diejenigen Teile der französischen Front, die westlich von Vitzy le François zum Rückzuge gezwungen waren, der Zusammenbruch da gewesen. Das französische Heer war mit dem Bewußtsein: „Seht oder nie!“ in die große Entscheidungsschlacht gegangen. Dies Gefühl wurde aber nicht durch die Gewißheit festeren Sieges begünstigt, sondern es erwuchs aus der tiefen Depression wochenlangen Rückzuges, wochenlanger Niederlagen. Auch die französische Front zwischen Vitzy le François und Frey Champenoise zusammen, so war dies eine neue schwere Niederlage, — sie wäre unenträglich gewesen und mußte den moralischen Niedbruch Frankreichs vollenden. Ein „Sehen“ konnte die Marne Schlacht nicht werden, aber sie trug alle Voraussetzungen für ein französisches „Sehensgruß“ in sich. Wäre die Schlacht an der Marne verloren gegangen, so wäre ein Monat nach Beginn des Krieges alles verspielt gewesen. Nach einer solchen Niederlage hätte Frankreich sich niemals wieder aufrichten können — so hat der französische General de Gros in seinem Buche „La Genèse de la Bataille de la Marne“ diesen Sachverhalt formuliert.

Nun aber verlor nicht Frankreich, sondern das bis zu dieser Stunde siegreiche Deutschland die gewaltige Schlacht. Die Verdrängung des Schließensplans, die Untätigkeit der deutschen Obersten Heeresleitung am 23. August (als sie die Gelegenheit verpasste, den Franzosen ein vollendetes „Cannae“ zu bereiten) schloffen die Vernichtungsschlacht überhaupt aus. Die sinnwidrige Kräfteabgabe vom Ent-

scheidungsflügel nach dem Osten, dem zwei Armeekorps gelandt worden waren, und die erneute Latenzlosigkeit an der Marne ließen nun auch noch den sogenannten „ordinären Sieg“ entweichen. „Der schiefe französische Wille hat gesiegt.“ — in diesen Worten des französischen Heeresberichts vom 10. September 1914 liegt die Bedeutung der Marne Schlacht — schreibt der deutsche Generalstabschefmann Ritter in seiner ausgezeichneten „Kritik des Weltkrieges“.

General Foch hatte die Deutschen durch Umfassung schlagen wollen; jetzt hatte dem französischen Generalstabschef ein improvisierter Durchbruch den Sieg

Der Wirrwarr in Spanien.

Der abgeblasene Generalstreik.

× Madrid, 9. September.

Wie bereits gestern gemeldet, hatten die in der Allgemeinen Arbeiterkammer (U. G. T.) zusammengeschlossenen sozialdemokratischen Gewerkschaften im Verein mit den kommunistischen den Generalstreik in Madrid erklärt. Er ist heute bereits wieder abgeblasen worden. Dieser marxistische Generalstreik hat nun in der spanischen Hauptstadt innerhalb vier Monate bereits zum zweitenmal wiederholt, war von einigen Organisatoren nicht nur als Kundgebung gegen die nach Madrid gekommenen 3000 katalanischen Gewerkschafter und Bauern gedacht, die sich bei der Zentralregierung Unterstützung und Hilfe gegen die Verfolgungen und Gewalttätigkeiten der links eingestellten Regierung holen wollten, sondern auch als Kraftprobe gegen das Madrider Kabinett, das zu kürzen die vereinigte Linke seit Monaten beabsichtigt. Die Regierung hatte umfangreiche Sicherungsmaßnahmen getroffen, um die lebenswichtigen Betriebe aufrecht zu erhalten, die militärisch besetzt worden waren. Auch die Brotversorgung der Hauptstadt wurde durch die Armeebäckereien garantiert. Dagegen ruhte gestern der Verkehr völlig. Restaurants und Kaffees waren geschlossen. Da auch die Straßenstreifen, konnten die meisten Morgen- und die Abendzeiten am Samstag nicht eingeplant werden. Heute sind alle Straßen wieder erhellten, und auch der Verkehr ist wieder voll im Gange. Den Gewerkschaften ist offensichtlich die Abweisung eines großen Teils der Arbeiterschaft gegen solche Experimente nicht verborgen geblieben, und in diesem Falle einmal energiegelbte Haltung der Regierung tat ein Uebiges dazu, daß der Streik schnell wieder abgeblasen wurde.

Die erwähnte Protestversammlung der rechtsstehenden Katalanen, bei der auch maßgebende Madrider Politiker, darunter der Führer der katalanischen Partei des spanischen Landtages, Gil Robles, namens der katalanischen Volksaktion das Wort ergriffen hat, ging gestern unter außerordentlichem Polizeischutze ohne bedeutendere Störungen vor sich. Lediglich beim Verlassen des Versammlungsortes versuchte marxistischer Pöbel, die Teilnehmer anzugreifen. Es kam zu Schlägereien, und schließlich fielen auch zahlreiche Schüsse, die drei Tote forderten und sieben schwer verwundeten.

Die Versammlung hat einstimmig die Durchführung der von der Zentralregierung für Katalonien erlassenen Agrargesetzgebung gefordert, gegen die bekanntlich seit Monaten von der katalanischen Regierung Sabotage getrieben wird, ferner die Übernahme der öffentlichen Gewalt in Katalonien durch die Madrider Regierung, da die katalanische Polizei, die auf Grund des Autonomiestatutes von der katalanischen Regierung abhängt, zum Werkzeug der katalanischen Linksparteien geworden ist.

Dieser Beschluß ist ebenso wie die ganze Protestversammlung von größter Bedeutung, weil er zeigt, daß auch in Katalonien starke antimarkistische Kräfte vorhanden sind, die sich eine weitere Knebelung durch die strikte Regionalregierung und ihre anarcho-sindikalistischen Helfershelfer nicht mehr gefallen lassen wollen.

Gestern nachmittag kam es noch an zahlreichen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei zahlreiche Verwundete festgestellt wurden. Zur Verhinderung von Sabotageakten wurde das Madrider Infanterieregiment Nr. 31 am Nordbahnhof aufgestellt. Auch die übrigen Bahnhöfe standen unter militärischer Bewachung. Der Innenminister hatte durch Rundfunk mitteilen lassen, daß alle Arbeiter der Straßenbahn und der Untergrundbahn als gefährdet gelten, wenn die Arbeit nicht sofort wieder aufgenommen werde.

Aus der Provinz wird gemeldet, daß in ganz Asturien (Nordspanien) mit der Stadt Oviedo der Generalstreik erklärt worden ist, den die Sozialdemokraten mit den kommunistischen organisieren haben, um die für heute angesetzte große Massenversammlung der katalanischen Volksaktion in Nordamerika zu verhindern. Zur Sicherung der Durchführung dieser Veranstaltung sind starke Polizei- und Militärabteilungen aufgestellt worden. Der Innenminister versichert, in ganz Spanien herr

gehehnt. Die deutsche Oberste Heeresleitung hatte umgekehrt die Entscheidung im Durchbruch gesucht; ihr blieb er verlagert, dafür rückte ihr westlich des Durc der Sieg in greifbare Nähe, durch die Umfassungsbewegung der 1. Armee, die ursprünglich den Schlüssel des ganzen Feldzuges gebildet hatte, aber inzwischen aufgegeben worden war. Am 9. September hatte die Tragödie des deutschen Angriffs im Westen auf dem klassischen Schlachtfeld zwischen Marne und Aube ihre Erfüllung gefunden. Der Gedanke des Genies — der Plan des Grafen Schlieffen — hatte seinen ebenbürtigen Geist zu seiner Verwirklichung gefunden.

Nach gründlicher, nüchternen Prüfung kann die Frage: „Konnte Deutschland in der Marne Schlacht den Weltkrieg gewinnen?“ folgendermaßen beantwortet werden: Die völlige Niederwerfung westlichens des französischen Heeres war möglich. Ob der Zusammenbruch von Frankreichs Heeresmacht unabänderlich den Sieg überhaupt bedeutete, ist weniger leicht zu entscheiden. Zum mindesten hätte der Ausfall des besten Teiles der Entente Streitkräfte gleich in den ersten Kriegswochen (zumal in Verbindung mit den beiden vernichtenden Niederlagen der Russen im Osten, bei Tannenberg und an den Masurischen Seen) die militärische Überlegenheit Deutschlands für immer besiegelt. So muß die Frage nach der Möglichkeit des Kriegsgewinnes durch Deutschland in jenen Wochen auf die Formel gebracht werden:

Konnte Frankreich noch im Spätsommer 1914 besiegt werden? Diese Frage kann bedenkenlos bejaht werden. Das deutsche amtliche Generalstabswerk des Reichsarchivs urteilt so: „Wohl selten ist die überragende Bedeutung der Initiative der Obersten Führung in so helles Licht gerückt worden, wie in der Schlacht an der Marne. Der unter blutigen Opfern erzielte Sieg der deutschen Truppen an der Marne konnte nicht behauptet werden, da der Wille des Feldherrn gebrochen war... Das Schicksal der Armee von 1914, der unter so erschütternden Umständen der heiß erlittenen Sieg, gerade in dem Augenblick, in dem sie ihn sicher in der Hand zu haben wähnte, wieder entfallen wurde, ist wohl tief erregender Tragik. An der Marne wirkten sich Schicksalsmächte aus, deren sinnvolles Wirken vielleicht erst kommende Geschlechter erkennen werden, nachdem die weltgeschichtliche Epoche moderner europäischer Staatenbildung ihren Abschluß gefunden hat und ihre inneren Zusammenhänge und Wirkungen aufgedeckt worden sind...“

Die katholische Volksaktion gegen die Regierung.

DNB Madrid, 10. September.

Die katholische Volksaktion konnte trotz des Widerstandes, den die marxistischen Arbeiterorganisationen ihr entgegensetzten, die geplante Massenversammlung in Comadonga (Asturien) mit über 1000 Teilnehmern am Sonntag durchführen. Nach Abhaltung eines Gebetsdienstes und nach der feierlichen Verlesung der Namen der im politischen Kampf gefallenen Mitglieder der Partei hielt deren Führer, Gil Robles, eine Rede, in der er sowohl den katalanischen Separatismus und die Unbarmherzigkeit der katalanischen Regierung gegen Madrid wie auch den baskischen Nationalismus aufs schärfste verurteilte. Er erklärte ferner, die Regierung habe dem ihr von der katholischen Volksaktion vor der Tagung des Landtages ausgesprochenen Vertrauen nicht entprochen. Es sei deshalb möglich, daß die Partei künftig selbst an der Regierung des Landes beteiligt werde.

Die einzige in Madrid erscheinende Montags-Zeitung berichtet eine Reihe von Einzelheiten über die Sabotageversuche der Marxisten in Asturien. Demnach gelang es ihnen, zwei Lokalbahnen mit Karren, Schienen aufzureißen, die Landstraßen mit Karren aus Steinen und Bäumen abzusperren und einen Teil der Telefon- und Telegraphenleitungen zu zerstören. Es soll viel mit Dynamit gearbeitet und nicht unerheblicher Sachschaden angerichtet worden sein. Die meisten nach Comadonga führenden Landstraßen waren außerdem noch mit spitzen Stacheln besetzt, so daß die Autos kaum vorwärts kamen. Häufig wurden die Wagen der Versammlungsteilnehmer, die zum größten Teil von Polizeistreifen begleitet waren, durch die Streikenden aus Häusern und aus Wäldern heraus beschossen. Das Polizeiaufgebot, das zum Schutz der Versammlung und zur Sicherung der Annahmewege aufgestellt worden ist, war außerordentlich stark. Nur dieser Vorkehrungsmaßnahme der Regierung ist es zu verdanken, daß schwere Zusammenstöße vermieden werden konnten.

Elly Beinhorns Mittelamerikaflug.

DNB, Guatemala, 9. Sept.

Elly Beinhorn unternahm am Sonnabend einen Flug über das flegelreich sehr schwierige, aber außerordentlich interessante Maya-Gebiet und die indigenen Gebirge und landete schließlich auf dem höchsten Flugplatz Mittelamerikas Quetzaltenango in 2800 m Höhe. Am Sonntag wurde Elly Beinhorn vom Präsidenten Jorge Ubico empfangen, der sich mit der deutschen Weltfliegerin eine Stunde lang unterhielt. Präsident Ubico, dessen Ähnlichkeit mit Napoleon geradezu auffallend ist, hat sich besonders Verdienste durch seine Einigungsversuche der mittelamerikanischen Staaten erworben. An die Staatspräsidentin schloß sich ein Besuch Elly Beinhorns in der deutschen Schule, die 200 Köpfe zählt.

Gen Anhold
Nummer 2
De
Die So
Der Nürnberg
nachmittag mit
zers Adolf H
Der 6. Parteitag
für Millionen De
stehen und für d
impulsantes Sch
wertet wird, wa
unendlich mehr:
tliche Treffen
glossen, die Wi
schen in den Zei
Glaubensträger ei
Bewertungsfähig
mühsam dürfen
ihnen, trotz der
schau unserer Pa
besonnen an jene
sozialist zu sein
Kämpfer sich desha
verbunden fühlten
Denn nur aus
die Entstehung un
standen werden.
Was sind die...
Parteitags
Organisi
denn gewesen? G
vorgelegten Zu
die Aufgabe eines
der einzelnen Part
liche Auseinander
gung tatfächiger Mu
Durch keine alle
zwischen diesem al
mus schärfer ausspr
Wenn der
den Zeiten i
appell abbie
leitung und P
dann die ma
Parteien e
Vertrauen
konnten als da
Dies war aber
Natur des Welte
ganisation dieser f
Als die m
gegründet wu
wie in den meis
Partei gegeben: a)
d. h. folche, die gla
b) Wirtschaftl
wegung möglich
von 15 Jahren die
Leben Deutschlands
trägt ein Bewei
auf dem Boden ei
den. Denn der K
ungen ist geschicht
worden. Ein folche
hin. Generationen
eines solchen Strei
sein Ende.
Nein, mit folche
die flüchtigen
tarisch-de
in Deutschland we
Das vielfältig an
Kenntnisse einer
der Ueberreifeim
geistigen und seel
Hoffnungen und
notwendigkeiten
auf in die dan
dieser Anforderun
haupten weltansch
Zu allererst war
Verhältnisse und G
des eigenen Volke
schiedensten Gedan
schen Parteienwelt
a u h e r z in un
französischen Revol
und Befreiungskri
vergangenen Jahr
zu einem internat
Die innere voll
losigkeit dieser
daraus, daß eine
auf ihre ureigenste
und begrenzte Wir
hundertprozent
ausgeschlossen. Dies
wenigstens äußerlich
richtig zurecht ge
Programme betraf
teit konnte das Ze
hänger gewinnen zu
in Deutschland zif
d. h. die Partei ent
zung war nach me
unfähig, ihre beson
des Rahmens der p
durchzuführen, auße
gen, also von Rom
setzungen, deren i